



pax christi Diözesanverband Münster, Breul 23, 48143 Münster

Herrn  
Bischof Felix Genn  
Domplatz  
48143 Münster

**Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni sowie zum internationalen Soldat\*innen-Gottesdienst am 22. Juni**

Sehr geehrter Herr Bischof,

am Mittwoch, dem 22. Juni 2016, werden Sie anlässlich des „Weltflüchtlingstages“ einen internationalen Soldatengottesdienst im Dom zu Münster feiern.

Wir sind davon überzeugt, dass nicht genug für den Frieden gebetet und erst recht nicht genug für den Frieden gearbeitet werden kann.

Uns erfüllt mit großer Sorge, wie weit entfernt die Weltgesellschaft noch immer von einer Ächtung des Krieges ist und wie weiterhin auf die Durchsetzung von machtpolitischen Interessen mit Mitteln der Gewalt gesetzt wird. Wird dies in Ihrer Predigt im Soldatengottesdienst zur Sprache kommen?

Aus unserer Sicht waren die letzten Auslandseinsätze der Bundeswehr und der NATO keineswegs „friedensfördernd“. Ihre konzeptionellen Widersprüche und vor allem ihre Opfer – gerade auch in der Zivilbevölkerung – müssen u.E. zum Umdenken führen. Es darf nicht verschwiegen werden, gerade in der kirchlichen Verkündigung nicht, wie die militärischen Interventionen der jüngsten Vergangenheit zu Gewalteskalationen beigetragen und Fluchtbewegungen noch verstärkt haben. So lautet ein Fazit aus dem soeben in Berlin vorgestellten Friedensgutachten 2016: „Wer über Fluchtursachen redet, darf über das Debakel der westlichen Militärinterventionen nicht schweigen.“

Für die Vorbereitung der Worte, die Sie an die Soldatinnen und Soldaten richten werden, möchten wir Ihnen eine Schrift ans Herz legen, die kürzlich von Pax Christi International und Justitia & Pax verfasst wurde: das Schlussdokument der Konferenz „Gewaltfreiheit und Gerechter Friede“ vom 11. – 13. April 2016 in Rom (siehe Anlage).

Darin wird an die katholische Kirche appelliert, die Botschaft von der jesuanischen Gewaltfreiheit ins Zentrum der kirchlichen Verkündigung zu rücken. Der Text lässt an

Klarheit nichts zu wünschen übrig, wenn es heißt: „Wir glauben, dass es keinen ‚gerechten Krieg‘ gibt. Zu oft wurde die ‚Lehre vom gerechten Krieg‘ eher angewendet, um Krieg zu billigen als um ihn zu verhindern oder zu begrenzen. Indem man nahelegt, dass ein ‚gerechter Krieg‘ möglich ist, untergräbt man auch den moralischen Imperativ, Mittel und Fähigkeiten für gewaltfreie Konflikttransformation zu entwickeln.“

Die Erklärung fordert „neue Rahmenbedingungen, die sich mit der biblischen Gewaltfreiheit vertragen“. Sie erinnert an die tradierte Soziallehre der Kirche: „Papst Johannes XXIII. schrieb, dass Krieg kein geeigneter Weg sei, um Rechte wiederherzustellen; Papst Paul VI. verknüpfte Frieden und Entwicklung und sagte vor den Vereinten Nationen: ‚Nie mehr Krieg!‘; Papst Johannes Paul II. erklärte, dass ‚Krieg zur tragischen Vergangenheit, zur Geschichte gehöre‘; Papst Benedikt XVI. betonte, die Feindesliebe sei ‚der Kern der christlichen Revolution‘, und Papst Franziskus, dass ‚die wahre Kraft des Christen / der Christin die Macht der Wahrheit und der Liebe‘ sei, die ‚zur Absage an jedwede Gewalt‘ führe. Glaube und Gewalt seien unvereinbar.

Müsste dieser Appell nicht auch die in Münster versammelten Soldatinnen und Soldaten erreichen? Müssten sich nicht diejenigen, die sich als Christ\*innen verstehen, auch mit der Frage auseinandersetzen, ob ihre Aufträge sich mit der Botschaft der jesuanischen Gewaltfreiheit vertragen? Oder ob sie nach wie vor einer Lehre vom „gerechten Krieg“ folgen?

Für den „Weltflüchtlingstag“ 2017 haben wir eine Bitte: Verzichteten Sie auf einen Friedensgottesdienst speziell für Soldatinnen und Soldaten, in dem diese in Dienstkleidung erscheinen und ein Musikkorps der Bundeswehr spielt! Laden Sie stattdessen *alle* Gläubigen in den Dom ein, um für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Krieg zu beten und neue Impulse zu erfahren, sich für Frieden und die Überwindung einer gewaltgestützten Politik einzusetzen!

Wir als pax christi im Bistum Münster sind gerne bereit, uns an der Vorbereitung und Gestaltung eines solchen Gottesdienstes zu beteiligen.

Mit freundlichen Grüßen

*Veronika Hüning, Claus Lohscheller, Eberhard Ockel als Diözesanvorstand von pax christi; Daniel Kim Hügel als Friedensreferent*

**Kopie als „offener Brief“ an Kirche + Leben, kirchensite sowie die Westfälischen Nachrichten**

Anlage

Deutsche Übersetzung der Schlusserklärung „Gewaltfreiheit und Gerechter Friede“